

# **HAITI NEWSLETTER**

## **01/2010**

**APRIL 2010 - LÄNDERGRUPPE HAITI**

**AMNESTY**  
**INTERNATIONAL**



AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Ländergruppe Haiti

Postfach 201914, 20209 Hamburg

T: +49 176 23107366 .

E: info@amnesty-haiti.de . W: [www.amnesty-haiti.de](http://www.amnesty-haiti.de)

Hamburg, 30.04.2010

Liebe Haiti Interessenten,

es ist wieder einmal eine Weile her, seit Sie von uns gehört haben. Um gleich mit einer Neuerung einzusteigen: dies soll sich künftig ändern. Ab sofort erhalten Sie unser Mailing im neuen Erscheinungsbild und alle sechs Monate. Wir hoffen, Sie so besser über die aktuelle Menschenrechtslage in Haiti informieren zu können. Sollten Sie weitere Anregungen, Verbesserungsvorschläge oder Ideen haben, lassen Sie es uns bitte wissen.

Eine personelle Veränderung ist außerdem zu vermerken: wir haben nun eine eigene Koordinatorin für die Dominikanische Republik. Sollte es also Fragen oder Anliegen zu Haitis Nachbarn geben, wenden Sie sich bitte ab sofort über [info@amnesty-dominikanischerepublik.de](mailto:info@amnesty-dominikanischerepublik.de) an Julia Borst. Sofern Menschenrechtsverletzungen in der Dominikanischen Republik haitianische Migranten betreffen (was ja leider meist der Fall ist), informieren wir Sie selbstverständlich auch weiterhin hier.

Für eine bessere Orientierung, hier ein kurzer Überblick zum Aufbau des Mailings:

**I. Menschenrechtslage in Haiti vor und nach dem Erdbeben ..... 3**  
**II. Politisches Geschehen in Haiti und wie die Presse darüber berichtete..... 8**  
**III. Veranstaltungen unserer Einzelgruppen .....17**

Im ersten Kapitel informieren wir über die Menschenrechtslage im letzten Jahr, über die aktuelle Situation im Zusammenhang mit dem Erdbeben und über die Schwerpunkte in der Arbeit von Amnesty International. Auch weisen wir hier auf aktuelle Amnesty Dokumente zu den relevanten Themenfeldern hin, die sie wie immer auf unserer Homepage [www.amnesty-haiti.de](http://www.amnesty-haiti.de) herunterladen können. Im zweiten Kapitel bieten wir Ihnen eine Zusammenfassung über die Themen, die 2009 die Berichterstattung der internationalen Presse zum Thema Haiti dominiert haben. Da das letzte Mailing eine Weile her ist, fällt dieser Teil diesmal recht ausführlich aus. Bitte sehen Sie uns das nach, aber wir wollen ja auch nichts Wichtiges auslassen. Im dritten Kapitel berichten wir kurz über die Aktivitäten von verschiedenen Amnesty Gruppen in Deutschland, die zu Haiti arbeiten.

Wir hoffen, dass Ihnen unser neues Mailing gefällt. Wenn Sie Fragen haben können Sie sich selbstverständlich jederzeit an uns wenden.

Für aktuelle Informationen außerhalb des Mailings verweisen wir an dieser Stelle wie immer auf unseren Pressespiegel auf [www.amnesty-haiti.de](http://www.amnesty-haiti.de)

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Jenny Schöberlein

## **I. Menschenrechtslage in Haiti – Schwerpunkte der Arbeit von Amnesty International**

Unsere Arbeit, wie die eines jeden der sich mit Haiti befasst, hat durch das Erdbeben vom 12. Januar eine Zäsur erhalten. Vieles was zuvor galt, gilt nun nicht mehr und viele Fortschritte wurden zunichte gemacht. An so mancher Stelle haben sich die Prioritäten verschoben und Mängel, die bereits vor dem Erdbeben abzusehen waren, machen sich nun noch stärker bemerkbar.

Um einen Überblick über die Bedenken zu erhalten, die Amnesty International im Rahmen der Katastrophenhilfe und des Wiederaufbaus hat, verweisen wir auf eine öffentliche Stellungnahme vom 25. Januar sowie den aktuellen Bericht „Haiti: after the earthquake“ (beides auf unserer Homepage zu finden).

Viele der Probleme, die im Rahmen des Erdbebens auftreten, sind leider nicht neu. Geschlechterbasierte Gewalt, mangelnde Rechtstaatlichkeit, Armut und politische Instabilität waren bereits vor dem Erdbeben ein Problem, haben sich aber nun verstärkt.

Auch wenn es mehrere Monate nach dem Beben noch immer schwierig ist, ein genaues Bild vom Ausmaß der Katastrophe zu liefern, versuchen wir hier eine Einschätzung zur allgemeinen Lage.

### **I.1 Rechte von Kindern**

Bereits in unserem letzten Mailing waren die Menschenrechtsverletzungen an Mädchen ein wichtiges Thema. Auf dem Bericht „Don't turn your back on Girls“ (2008), der primär sexuelle Gewalt zum Thema hatte, aufbauend, veröffentlichte Amnesty im November 2009 den Kurzbericht „Mädchen im Dienstleistungssektor schützen“. Auch wenn der Titel diesmal zunächst recht harmlos klingt, versteckt sich dahinter ein Bericht über das grassierende Problem der Kindersklaverei in Haiti.

Geschätzte 200.000 Kinder in Haiti arbeiten als so genannte *restavèk* in fremden Haushalten. Die Armut zwingt Familien, die Kinder, die sie selbst nicht ernähren können, in fremde Haushalte zu geben, wo sie gegen Kost und Logis arbeiten müssen. Meist umfasst dies Tätigkeiten im Haushalt, Wasserholen u.ä. Oftmals handelt es sich um Familien vom Land, die ihre Kinder zu Familien in der Stadt schicken, in der Hoffnung, dass sie es dort besser haben werden oder sie eine Schule besuchen können. In der Realität sind die „Gastfamilien“ jedoch nur unwesentlich „wohlhabender“. Zudem schicken sie die Kinder in der Regel nicht in die Schule, sondern lassen sie unter Bedingungen arbeiten, die nicht menschenwürdig, geschweige denn kindergerecht sind. Jene Kinder verfügen über keinerlei schützendes Umfeld und besonders Mädchen sind der Gefahr des sexuellen Missbrauchs ausgesetzt. In Kombination mit einem völligen Mangel an institutionellen Strukturen und öffentlicher Kontrollmechanismen hat sich hier ein regelrechter Menschenhandel entwickelt.

Durch das Erdbeben hat sich diese Situation noch verschlimmert. Durch das Wegbrechen der wenigen funktionierenden staatlichen Strukturen und sozialen Einrichtungen sind die Kinder zum einen den Menschenhändlern noch schutzloser ausgeliefert. Zum anderen sind die Eltern aufgrund

der humanitären Katastrophe noch verzweifelter und möglicherweise eher geneigt, ihre Kinder in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft wegzugeben.

Auch Auslandsadoptionen sind in diesem Kontext ein gravierendes Problem. Diese sollten auch unter „gewöhnlichen“ Bedingungen immer nur das letzte Mittel sein und zur Anwendung kommen, wenn alle innerstaatlichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Denn Adoptionen können die humanitäre Katastrophe nicht lösen und Kinderrechtsorganisationen sind sich einig, dass das Risiko eines Traumas auf Seiten der Kinder nicht unterschätzt werden sollte. Ein grundsätzliches Problem besteht darin, dass natürlich zunächst sichergestellt werden muss, dass es sich bei den Kindern tatsächlich um Waisen handelt und dass es keine Familienangehörigen gibt, die sich um das Kind kümmern könnten. Dies zu gewährleisten war in Haiti schon vor dem Erdbeben aufgrund mangelnder Infrastruktur, fehlender Dokumente und dem Menschenhandel ein Problem. Heute ist es fast unmöglich.

Kinder stellen, neben Frauen, die gefährdetste Bevölkerungsgruppe in einer humanitären Katastrophe dar: Es ist deshalb die Pflicht des Staates - oder in diesem Fall der internationalen Gemeinschaft - sie zu schützen.

### **I.II Gewalt gegen Mädchen und Frauen**

Mädchen repräsentieren die Gruppe, die in Haiti vielleicht dem größten Risiko ausgesetzt ist. Neben den eben erwähnten kinderspezifischen Gefahren unterliegen sie außerdem der Gefahr, Opfer geschlechterbasierter Gewalt zu werden.

Diese Gefahr bestand bereits vor dem Erdbeben. Das Problem der Straflosigkeit (siehe auch weiter unten) verschärfte das Problem noch zusätzlich. Die Aufklärungsrate von Verbrechen ist aufgrund infrastruktureller Mängel und Korruption ohnehin niedrig, bei sexueller Gewalt jedoch noch niedriger. Zum einen ist dies auf die gesellschaftliche Tabuisierung des Themas zurückzuführen, zum anderen auf die fehlende Ausbildung und Sensibilisierung der Staatsbeamten was Menschenrechtsverletzungen im Allgemeinen und sexuelle Gewalt gegen Frauen im Besonderen angeht.

Aufgrund der rechtlichen Unsicherheit und der erhöhten Gewaltbereitschaft in Krisensituationen ist anzunehmen, dass sich das Problem in Zusammenhang mit dem Erdbeben noch verschlimmert hat. Es liegen zwar noch keine verlässlichen Zahlen vor, doch die Erfahrung aus anderen Katastrophengebieten sowie erste Indizienberichte legen nahe, dass die Gewalt gegen Frauen bereits angestiegen ist. Auch eine Delegation von Amnesty International, die sich kürzlich in Haiti aufhielt, berichtete von zunehmender sexueller Gewalt besonders in den Camps für Obdachlose und Binnenflüchtlinge. Dort sind Frauen der Gewalt besonders schutzlos ausgeliefert (siehe Bericht „Haiti: after the earthquake“).

### **I.III Straflosigkeit und mangelnder Zugang zum Justizsystem**

Eines der größten menschenrechtlichen Probleme, das Haiti seit vielen Jahren belastet, ist die mangelnde Rechtsstaatlichkeit.

Viele Faktoren, die die Rechtsstaatlichkeit untergraben, laufen hier zusammen. Die politische Instabilität, die in der Vergangenheit häufig zu gewaltsamen Umbrüchen und rasch wechselnden Regierungen geführt hat, zog einen stark politisierten Justizapparat nach sich. Des Weiteren haben mangelnde Ressourcen die Korruption rasant ansteigen lassen und führen dazu, dass Verwaltungs- und Justizbeamten mangelhaft ausgebildet sind. Ein Beispiel, das verdeutlicht wie schwierig Justizreformen sind, wenn das notwendige Geld nicht vorhanden ist, ist die Tatsache, dass der Spezialeinheit der Polizei zum Schutz von Minderjährigen, die in Reaktion auf die hohe Gewalt gegen Kinder eingerichtet wurde, nur lächerlich niedrige Mittel zur Verfügung stehen. Für das ganze Land sind zwölf Polizeibeamte zuständig, die jedoch über kein eigenes Auto verfügen. Die mangelnde Ausstattung und die daraus folgende Überlastung des Justizapparates führen auch dazu, dass die Justiz bei der Bearbeitung der Gerichtsverfahren nicht hinterherkommen kann bzw. will. Nur etwa fünf Prozent aller haitianischen Gefängnisinsassen waren per Gerichtsbeschluss inhaftiert, der Rest befand sich schlicht und einfach in teilweise jahrelanger Untersuchungshaft. Auch Berichte über Polizisten, die ihre Kompetenzen weit überschritten, liegen vor.

Im Bereich der Straflosigkeit wurden einige Fortschritte gemacht. Die UN-Truppe MINUSTAH, die lange Zeit der Untätigkeit beschuldigt wurde, ist seit 2007 verstärkt gegen die Bandengewalt vorgegangen und hat über 800 Bandenmitglieder festgenommen. Die öffentliche Sicherheit hat sich seitdem merklich verbessert und vor allem die Entführungen sind massiv zurückgegangen.

Das Erdbeben hat nun aber das Problem wieder verschlimmert und den bisherigen Erfolg größten Teils zunichte gemacht. Denn die Ressourcenausstattung ist nach dem Erdbeben noch schlechter als zuvor: Gerichtsgebäude, Ministerien und Polizeistationen sind eingestürzt. Es ist fraglich, wann sie wieder funktionsfähig sein werden, selbst auf einem so inadäquaten Level wie in der jüngeren Vergangenheit.

Aus den eingestürzten Gefängnissen sind nicht nur die unrechtmäßigerweise Inhaftierten ausgebrochen, sofern sie nicht von den Trümmern begraben wurden, sondern auch die Bandenchefs und -mitglieder. Ob oder wann sie wieder zu den Waffen greifen ist noch unklar, doch bereits jetzt hat es Berichte von Lynchjustiz und gewalttätigen Mobs gegeben. Die Gewalt nimmt zu und der Rechtsstaat, der schon vorher inadäquat war, ist nicht mehr existent.

Weiterhin ist es angesichts der momentanen Lage wichtig sicherzustellen, dass die Verantwortlichkeit innerhalb der internationalen Truppen geklärt ist. Sämtliche polizeilichen Aufgaben liegen momentan in der Hand der US-Militärs, der verbleibenden UN-Truppen und anderen ausländischen Einheiten. Es kann nicht angehen, dass diese unabhängig voneinander entscheiden, wo die Verantwortlichkeiten liegen und vor welchen Institutionen sie sich im Falle von Fehlverhalten verantworten müssen. Das würde die Rechtsunsicherheit nur erhöhen.

#### **I.IV Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte**

Wie in den letzten Punkten bereits deutlich wurde, rühren die meisten Menschenrechtsverletzungen nicht daher, dass der Staat die bürgerlichen und politischen Rechte aktiv einschränkt. Im Gegenteil: Haiti hat eine sehr moderne Verfassung, die der Bevölkerung die grundlegenden Menschenrechte von Versammlungsfreiheit über Meinungsfreiheit und politische Partizipation garantiert. Das Problem ist jedoch, dass der Staat aufgrund mangelnder Ressourcen und politischer Instabilität diese Rechte weder garantieren noch schützen kann und es der Bevölkerung aufgrund mangelnder Bildung, Armut usw. kaum möglich ist sie einzufordern.

Die mangelnde Fähigkeit sich selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen sowie der mangelnde Zugang zu Bildung und zum Gesundheitssystem sind nicht erst seit dem Erdbeben ein Problem, doch traten sie in der Katastrophe offener zu Tage denn je. Das Land ist von Importen abhängig. Dass dies heikel ist, konnte man bereits während der Nahrungsmittelaufstände 2008 erkennen. Nun zeigte sich erneut was für katastrophale Auswirkungen es haben kann, wenn ein Land selbst nicht über genügend Nahrungsmittel verfügt und die Versorgung von außen aufgrund infrastruktureller Mängel nur unzureichend möglich ist.

Bereits vor dem Erdbeben gab es nicht genügend Krankenhäuser und Schulen, und die wenigen, die es gab, waren meist in privater Hand und daher kostenpflichtig. Nun sind die bisher existierenden, nicht gerade zahlreichen sozialen Einrichtungen schwer beschädigt. Allein zum Status quo vor dem Erdbeben zurückzugelangen (was langfristig nicht das Ziel sein kann), wird einiges an Anstrengungen und Geld erfordern.

Im Moment ist die Notversorgung zweifelsohne dringend nötig, doch bedarf es langfristiger Pläne zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zum Aufbau eines allgemeinen (und kostenfreien) primären Bildungssystems, zur langfristigen Gewährleistung der Nahrungsmittelsicherheit, zum Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft usw., wenn Haiti nicht dauerhaft von Hilfsleistungen abhängig sein soll und man vermeiden will, dass sich eine Katastrophe wie im Januar 2010 wiederholt.

Denn die Naturkatastrophe selbst war vielleicht nicht menschengemacht, doch das Ausmaß der Katastrophe und die Vielzahl an Menschenleben, die sie gefordert hat, waren sehr wohl abhängig von den Gegebenheiten.

#### **I.V Politische Instabilität**

Die politische Instabilität, die Haiti seit jeher geprägt hat, ist nach wie vor nur allzu deutlich. Eine formale Demokratisierung war zwar mit der Wahl René García Prévals erreicht worden, doch schon die Absetzung des Premierminister Jacques Edouard Alexis infolge der Nahrungsmittelkrise 2008 und die Folgemonate ohne funktionierende Regierung haben gezeigt wie wackelig der Fortschritt ist. Zweifelsohne hat es wichtige Errungenschaften gegeben. Die bereits erwähnte Eindämmung der Bandengewalt hat sich natürlich positiv auf die politische Stabilität ausgewirkt, da es keine starke

parastaatliche Gewalt mehr gab, die die Autorität des Staates untergraben hat. Und auch die Tatsache, dass nach dem Sturz des Premierministers nicht die gesamte Regierung zerbrach, kann vielleicht schon als kleiner Vorstoß gewertet werden. Doch Alexis' Nachfolgerin im Amt, Michèle Pierre-Louis, hielt sich nur wenige Monate. Ein neuer Premierminister, Jean-Max Bellerive, wurde zwar relativ schnell eingesetzt, doch seit dem Erdbeben ist die haitianische Regierung praktisch zerfallen. Schnell nach der Katastrophe wurde klar, dass die Regierung, deren Einflussradius bereits vorher nicht groß war, gänzlich handlungsunfähig geworden war. Es verwundert deshalb nicht, dass sie sämtliche Kernkompetenzen an die internationale Gemeinschaft abgeben musste. Parlamentswahlen für das Frühjahr 2010 mussten verschoben werden und ob die Präsidentschaftswahlen, die eigentlich im Herbst dieses Jahres stattfinden sollten, abgehalten werden können, bleibt noch abzuwarten.

Ob und welche Auswirkungen all das auf die politische Partizipation der Bevölkerung, die Festigung der Demokratie und die politische Stabilität haben wird, wird sich noch zeigen.

## **I. Politischer Hintergrund: Presse**

Da wir als Organisation keine dauerhafte Vertretung in Haiti haben, und uns in unseren Arbeitsschwerpunkten auf die Menschenrechtssituation beschränken, können für bestimmte Themen Presseartikel eine gute Einschätzung der Lage liefern.

Regelmäßig aktualisiert finden sie einschlägige Presseartikel in unserem Pressespiegel auf der Homepage verlinkt. Im Folgenden haben wir, aufbauend auf Pressemeldungen, versucht die Ereignisse der letzten Monate resümierend für Sie zusammenzufassen. Zudem nennen wir Ihnen einige Artikel, die wir für besonders lesenswert erachten und die einen guten Überblick bieten.

Wie auch für den Pressespiegel gilt hier, dass wir deutsche Artikel bevorzugen, wann immer wir welche zur entsprechenden Thematik finden. Da Haiti insbesondere in der englisch- und spanischsprachigen Presse jedoch in der Regel mehr Aufmerksamkeit findet als in der deutschsprachigen, haben wir dort, wo ein Thema von der deutschen Presse nicht adäquat abgedeckt wurde, auf englisch-, französisch- oder spanischsprachige Meldungen (in dieser Abstufung) zurückgegriffen.

### **Prévals Rede zum Jahresanfang 2009**

In seiner Rede zum 205. Unabhängigkeitstag Haiti hat Préval dem Haiti Press Network zufolge Frieden und eine Verbesserung der Infrastruktur als die beiden Hauptaufgaben des Jahres 2009 genannt. Er kündigte außerdem angesichts der globalen Wirtschaftskrise ein schwieriges Jahr 2009 an.

### **Senatswahlen 2009**

In den ersten Monaten des Jahres 2009 dominierten die anstehenden Senatswahlen die internationalen Pressemeldungen über Haiti. Die für den 19. April 2009 angesetzten Wahlen wurden von der Tatsache überschattet, dass Aristides Lavalas-Partei von den Wahlen ausgeschlossen wurde. Begründet wurde dies damit, dass die Unterschrift Aristides auf den meisten Dokumenten fehle. Aristide-Anhänger gingen auf die Straße, um für seine Teilnahme an den Wahlen zu protestieren.

<http://www.alertnet.org/thenews/newsdesk/N1797696.htm>

<http://www.alertnet.org/thenews/newsdesk/N26482378.htm>

Obwohl man aus diesem Grund Unruhen bei den Wahlen am 19. April 2009 befürchtete, verliefen diese relativ ruhig. Sie waren jedoch von einer äußerst geringen Wahlbeteiligung überschattet (laut MINUSTAH: 11%). Fanmi Lavalas wertete die geringe Beteiligung als Erfolg ihres Boykott-Aufrufs.

<http://www.alertnet.org/thenews/newsdesk/N19350514.htm>



Die Wahl vom 19. April 2009 brachte keinen Gewinner hervor, weshalb die Vergabe der restlichen Senatsplätze auf eine neu angesetzte Wahl am 19. Juni 2009 verschoben wurde.

Nach der Wahl kritisierten laut Associated Press einige der einflussreichsten Anwälte Haitis die Wahlen. Sie kritisieren zum einen den Ausschluss der Kandidaten der Fanmi Lavalas aufgrund von technischen Fehlern. Gleichzeitig wiesen sie auch auf Einschüchterungsversuche gegenüber der Bevölkerung und auf Wahlbetrug hin.

Auch vor den Wahlen am 19. Juni 2009 war es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen gekommen. Bei Zusammenstößen zwischen verfeindeten Gruppierungen in Haiti ist ein Mensch getötet worden. Einer der Führer des oppositionellen Zusammenschlusses der Haitianischen Demokraten in der südwestlichen Provinz Grand'Anse wurde ermordet. Im Vorfeld der Wahlen gab es Aufforderungen, etwa vom Haiti Democracy Project, die Wahl zu annullieren, berichtet der Miami Herald am 17. Juni 2009. Außerdem berichtet die San Francisco Bay Review, dass die Fanmi Lavalas eine Boykott-Kampagne „Operation Closed Door 2“ plane und Wähler zwingen von den Wahllokalen fern zu bleiben.

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/international/international/Ein-Toter-bei-Wahlen-in-Haiti;art620,1340023>

### **Zaghaftes Erstarren des Tourismus**

Im Jahr 2009 war in Haiti eine leichte Erholung des Tourismussektors zu beobachten. So existiert seit einiger Zeit in Labadie ein exklusives Strandressort für Kreuzfahrttouristen und das weltgrößte Kreuzfahrtschiff wird im Rahmen seiner Jungfernfahrt das karibische Land anfahren. Bei der Bevölkerung ist von den Einnahmen aus dem Tourismussektor bisher jedoch wenig angekommen, da die Touristen im Norden des Landes von der einheimischen Bevölkerung und ihrer Armut abgeschirmt werden.

Im Juli lockerte zudem Kanada seine Reise- und Sicherheitshinweise im Bezug auf Haiti. Im August folgte die USA.

<http://www.miamiherald.com/2009/09/25/v-fullstory/1252474/royal-caribbean-boosts-haiti-tourism.html>

<http://www.nytimes.com/gwire/2009/11/23/23greenwire-healthy-reefs-buoy-haitian-hopes-for-tourism-r-91572.html>

### **Haitianische Immigranten in der Dominikanischen Republik**

Das Jahr war immer wieder durchzogen von Meldungen, dass haitianische Immigranten aus der Dominikanischen Republik ausgewiesen wurden. Auch wenn es sich häufig um illegale Arbeiter handelte, rechtfertigt diese Tatsache jedoch nicht die Ausweisemethoden der dominikanischen Behörden.

Auch kam es in der Dominikanischen Republik immer wieder zu Zusammenstößen zwischen der lokalen Bevölkerung und haitianischen Gastarbeitern. Im Mai wurde ein Haitianer in der Dominikanischen Republik geköpft aufgefunden. Amnesty International forderte daraufhin die

Regierung auf, Migranten vor rassistischen Übergriffen zu schützen. Latina Press berichtet im Oktober über eskalierende Gewalt gegenüber haitianischen Arbeitern in der Dominikanischen Republik, bei denen vier Männer enthauptet und verbrannt wurden. Oft wird Haitianern vorgeworfen an Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Human Rights Without Frontiers kritisiert die Untätigkeit der haitianischen Behörden gegenüber der dominikanischen Regierung.

Das Verhältnis war seit jeher angespannt. Eine Entspannung ließ sich jedoch durch die umfangreiche Solidarität infolge des Erdbebens im Januar 2010 beobachten.

Die dominikanische Regierung plante Ende September 2009 die Umsiedlung von Soldaten und ihren Familien in die Nähe der haitianischen Grenze. Begründet wird dieses Vorhaben damit, dass die haitianischen Migranten die dominikanische Bevölkerung verdrängen würden. Die Soldaten sollen in diesem Pilotprojekt die Grenzen kontrollieren, Aufforstung betreiben, Häuser reparieren und den Ansässigen lesen und schreiben beibringen.

[http://www.dominicananews.com/a\\_index.php?nom=3032&was=meinungen](http://www.dominicananews.com/a_index.php?nom=3032&was=meinungen)

<http://www.laht.com/article.asp?ArticleId=333869&CategoryId=14092>

<http://latina-press.com/karibik/haiti/1745/gewalt-gegenueber-staatsbuergern-aus-haiti-eskaliert/>

<http://www.hispaniola.eu/news/1-aktuell/1767-menschenrechtsverletzungen-in-der-dominikanischen-republik.html>

### **Haitianische Immigranten und die USA**

Bekanntermaßen versuchen haitianische Emigranten nicht nur in die Dominikanische Republik zu gelangen, sondern ebenfalls in die USA. Immer wieder starten sie den Versuch in nicht hochseetauglichen Booten amerikanischen Boden zu erreichen. Nur all zu oft werden sie jedoch noch vorher abgefangen oder müssen für den Versuch mit ihrem Leben bezahlen.

So berichtet der Miami Herald beispielsweise am 24. Februar 2009 von einem Boot mit über 200 Haitianern an Bord, die alle von der US-Küstenwache auf die Karibik-Insel zurückgeschickt wurden.

Nicht immer geht es so „glimpflich“ aus, so ist im Juli 2009 ein Boot mit Flüchtlingen gekentert. Reuters berichtet am 28. Juli 2009, dass 124 Schiffbrüchige gerettet werden konnten, dass das Schicksal von weiteren 79 Personen aber ungewiss sei.

Trotz der desolaten Lage in Haiti hat sich das Department of Homeland Security der USA im März 2009 entschlossen, weiterhin illegale Haitianer in ihre Heimat abzuschieben, so die New York Times am 3. März 2009.

[http://www.nytimes.com/2009/03/04/us/04brfs-HAITIANDEPOR\\_BRF.html?\\_r=1&ref=americas](http://www.nytimes.com/2009/03/04/us/04brfs-HAITIANDEPOR_BRF.html?_r=1&ref=americas)

<http://www.nytimes.com/2009/02/28/us/28haitians.html?ref=americas>

### **Sicherheitslage im Jahr 2009**

In vielen vormals sehr gefährlichen Vierteln wie Cité Soleil verbesserte sich die Sicherheitslage 2009 aufgrund des verstärkten Eingreifens der MINUSTAH im Vergleich zu den vorherigen Jahren. Auch die Entführungen sind laut der Último Segundo vom 6. November 2009 zurückgegangen. Laut NBC hat die US Polizei im März für eine Millionen Dollar eine Polizeistation in Cite Soleil renovieren lassen. Auch wenn die neu gewonnene Sicherheit von vielen Seiten noch als fragil bezeichnet wurde – so z.B. die Nachrichtenagentur Reuters im November 2009 – und die Anwesenheit der UN-Truppen weiterhin notwendig ist, so haben doch einige Länder ihre Reisewarnungen zurückgenommen bzw. eingeschränkt (z.B. Kanada, USA). Auch der Miami Herald berichtet am 4. März 2009 über einen Bericht der International Crisis Group, der feststellte, dass Haiti eine relativ stabile Phase erlebe, sich aber die sozialen und politischen Verhältnisse im Vergleich zum Vorjahr nochmals verschlechtert haben.

Im September äußerte Ban Ki-Moon „zaghaften Optimismus“ über Haitis Entwicklung. Obwohl es immer noch keine befriedigende Infrastruktur, und kein Gesundheits- oder Bildungssystem gebe, besitze Haiti eine große Chance endlich einen großen Entwicklungsschritt nach vorne zu machen.

Im Juli 2009 einigten sich die Regierungen von Haiti und der Dominikanischen Republik auf eine verstärkte Sicherheitskontrolle der Grenzen, nachdem es Anfang Juli zu gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Grenzregion gekommen war.

[http://www.upi.com/Top\\_News/Special/2009/02/23/MINUSTAH-calls-for-regional-support/UPI-74691235424416/](http://www.upi.com/Top_News/Special/2009/02/23/MINUSTAH-calls-for-regional-support/UPI-74691235424416/)

[http://www.upi.com/Top\\_News/Special/2009/03/20/Poverty-undermining-security-in-Haiti/UPI-49561237564007/](http://www.upi.com/Top_News/Special/2009/03/20/Poverty-undermining-security-in-Haiti/UPI-49561237564007/)

<http://www.washingtontimes.com/news/2009/jul/19/tentative-calm-brings-optimism-to-a-failed-haiti/>

### **UN-Mission MINUSTAH**

Der UN-Sicherheitsrat hat die Friedensmission in Haiti einstimmig um ein weiteres Jahr verlängert, so die Net Tribune am 17. Oktober 2009. Da die Sicherheitslage sich zwar verbessert habe, aber immer noch sehr fragil sei, verbleibe die MINUSTAH weiter im Land.

Bei Protesten gegen einen zweimonatigen Stromausfall kam es im August zu Zusammenstößen zwischen UN-Truppen und Demonstranten. Drei Menschen wurden durch Schüsse der Peacekeeper verletzt. Schon im Juni 2009 war ein Haitianer bei Ausschreitungen von einer Kugel eines UN-Blauhelms tödlich verletzt worden, berichtet der Arizona Daily Star.

### **Michele Pierre-Louis als Ministerpräsidentin abgesetzt**

Ende Oktober stimmte die Mehrheit des Senats gegen die Regierungschefin und für die Auflösung der Regierung. Nach einer zehnstündigen Sitzung sprach der Senat der Ministerpräsidentin Pierre-Louis das Misstrauen aus. Kritiker warfen ihr mangelnden Erfolg bei der Bewältigung der Wirtschaftskrise

vor. Pierre-Louis war seit September 2008 auf Vorschlag von Préval im Amt. Die UN-Friedensmission appellierte an den Senat, sich schnell auf einen neuen Kandidaten zu einigen.

<http://www.mcclatchydc.com/2009/10/27/77810/haitian-lawmakers-seek-ouster.html>

[http://www.upi.com/Top\\_News/US/2009/10/30/UN-urges-quick-Haiti-government-formation/UPI-26371256948517/](http://www.upi.com/Top_News/US/2009/10/30/UN-urges-quick-Haiti-government-formation/UPI-26371256948517/)

### **Jean Max Bellerive als neuer Premierminister**

Präsident Preval nominierte Bellerive Ende Oktober als Nachfolger für den Ministerposten. Das Parlament sprach ihm mit 70 zu 2 Stimmen das Vertrauen aus. Der Ökonom und ehemalige Planungsminister hatte in seinen vorherigen Funktionen u.a. die Entwicklungshilfezuwendungen koordiniert.

[http://www.nzz.ch/nachrichten/international/haiti\\_leistet\\_sich\\_eine\\_neue\\_politische\\_krise\\_1.3967931.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/international/haiti_leistet_sich_eine_neue_politische_krise_1.3967931.html)

### **Rückgabe der Duvalier-Millionen**

Im Februar 2009 wurde zunächst endlich verkündet, dass die Schweiz die Rückgabe des von Jean-Claude Duvalier veruntreuten Geldes erleichtern will, so Die Presse am 12. Februar 2009. Die etwa 4,7 Millionen Euro, so wurde angegeben, sollen Entwicklungsprojekten zugute kommen. Im Januar 2010 fiel jedoch eine Gerichtsentscheidung, der zufolge Haiti die Gelder vorerst nicht erhält. Begründung, so die Epoch Times Deutschland am 3. Februar 2010, sei, dass die Duvalier vorgeworfenen Taten nach schweizerischem Recht verjährt seien.

Jean-Claude Duvalier hatte außerdem, so der Spiegel Online am 19. Januar 2010, verkündet, dem Land das einst unrechtmäßig entwendete Geld spenden zu wollen.

[http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/452091/index.do?from=gl.home.politik\\_Europa](http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/452091/index.do?from=gl.home.politik_Europa)

### **Bill Clinton wird Sonderbotschafter für Haiti**

Im Juni 2009 wurde Bill Clinton zum Sonderbotschafter für Haiti ernannt. In diesem Rahmen setzte er sich intensiv dafür ein, dass Haiti durch Investitionen in eine bessere Zukunft blicken kann. Man hoffte durch seine Ernennung wieder mehr Aufmerksamkeit auf das Land ziehen zu können. Er kritisierte die internationale Gemeinschaft wiederholt und betont, diese biete Haiti nicht genug Unterstützung.

Im Laufe des Jahres reiste Clinton immer wieder nach Haiti und warb auch im Ausland um Unterstützung für das Land.

<http://www.rp-online.de/public/kompakt/politik/729523/UN-Botschafter-Bill-Clinton-in-Haiti.html>

<http://www.miamiherald.com/2009/08/05/v-fullstory/1173517/bill-clintons-goal-for-haiti-turning.html>

<http://www.miamiherald.com/2009/09/11/1227830/donors-urged-to-fulfill-pledges.html>

Im August ernannte Clinton den Harvard Professor und Mediziner Paul Farmer zum Sondergesandten für Haiti, damit dieser ihn bei der Verbesserung der sozialen- und wirtschaftlichen Situation unterstütze. Seine Hauptaufgabe wird die Verbesserung des haitianischen Gesundheitssystems sein.

### **Kindersklaverei in Haiti**

Die Pan American Development Foundation (PADF) hat Ende April die Kampagne "I Too Am Haiti" gegen Kinderhandel und Kindersklaverei ins Leben gerufen. Das US State Department schätzt, dass aktuell 200.000 Kinder Opfer von Menschenhandel sind. Gulnara Shahinian, Special Rapporteur on Contemporary Forms of Slavery der UN Kommission für Menschenrechte besuchte das Land Anfang Juni und erklärte, die gängige Form unbezahlter Kinderarbeit in Haiti verstoße gegen die grundsätzlichen Menschenrechte wie Bildung und Gesundheit. Sie forderte die Behörden auf, dieses Thema intensiv anzugehen und Gesetze zum Schutz der Kinder zu schaffen. Ende Dezember 2009 berichtet die Interamerikanische Entwicklungsgesellschaft, dass im Jahr 2009 225.000 Kinder in Sklaverei lebten.

<http://www.scoop.co.nz/stories/WO0906/S00108.htm>

<http://www.net-tribune.de/nt/node/17859/news/Armut-zwingt-225000-Kinder-auf-Haiti-in-die-Sklaverei>

### **Wirtschaftliche Lage**

Im Februar traf sich Präsident Preval in den USA mit Hillary Clinton und anderen Kongressmitgliedern sowie Weltbank-Vertretern und bat um mehr finanzielle Unterstützung, die dann direkt an die haitianische Regierung und nicht indirekt über Hilfsorganisationen nach Haiti transferiert werden solle. Am 8.März 2009 berichtete der Miami Herald vom Besuch des ehemaligen U.S. Präsidenten Bill Clinton und U.N. Generalsekretär Ban Ki-Moon, welche durch Ihren Besuch Aufmerksamkeit auf die Probleme des Landes lenken und um internationale Unterstützung und Investitionen werben wollten. Die USA beschloss Haiti neun Jahre lang steuer- und abgabefreien Zugang zum amerikanischen Markt zu gewähren, was Ban als „goldene Möglichkeit“ für das Land anerkannte (Miami Herald, 13. März 2009).

Im April 2009 kamen haitianische Vertreter mit der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank (IDB) bei einer internationalen Spenden-Konferenz in Washington zusammen. Fokus der Konferenz war ein Wirtschaftsplan welcher vor allem Jobs generieren sollte. Insgesamt wurden US\$ 324 Millionen (245 Millionen Euro) an Hilfen für den verarmten Karibikstaat zugesagt. Im Mai bestätigte die Weltbank einen 4-Jahresplan bei dem US\$ 121 Millionen für die Ankurbelung der Wirtschaft und für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt wurden. Ende August gewährte die Inter-Amerikanische Entwicklungsbank ein Darlehen in Höhe von US\$ 25 Millionen zur Unterstützung der öffentlichen Ausgaben und der Steuerreform.

Einen Monat später, im September 2009 führte Bill Clinton 100 Unternehmer aus den USA und anderen Ländern nach Haiti, um Investitionsmöglichkeiten vorzustellen. Nach dem Besuch habe sich das Image Haitis unter den potentiellen Investoren drastisch verbessert.

Im Anschluss an das Treffen haben Brasilien und die USA ihre Pläne für die Ansiedlung von Industrieparks in Haiti ratifiziert. Die brasilianischen Firmen können dann Güter abgabefrei in beide Länder exportieren. Mitte Dezember 2009 unterschrieb Haiti das Economic Partnership Agreement (EPA), zu dem 14 Karibikstaaten gehören. Durch das Abkommen soll der Handel mit anderen Karibikstaaten und mit EU-Mitgliedern angekurbelt werden.

Die internationale Finanzkrise hat auch Haiti schwer getroffen. Neben den negativen Auswirkungen der Hurrikans 2008 sanken auch die Geldbeträge, die im Ausland lebende Haitianer regelmäßig in die Heimat überwiesen.

[http://seattletimes.nwsourc.com/html/nationworld/2009049868\\_apushaiti.html?syndication=rss](http://seattletimes.nwsourc.com/html/nationworld/2009049868_apushaiti.html?syndication=rss)

<http://www.washingtonpost.com/wp->

[dyn/content/article/2009/04/16/AR2009041602024.html?wprss=rss\\_politics](http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2009/04/16/AR2009041602024.html?wprss=rss_politics)

[http://www.upi.com/Top\\_News/2009/02/07/Haiti-Anarchy-risk-without-more-aid/UPI-56851234018149/](http://www.upi.com/Top_News/2009/02/07/Haiti-Anarchy-risk-without-more-aid/UPI-56851234018149/)

### **Mindestlohn**

Anfang August protestierten viele Haitianer für eine Anhebung des Mindestlohns von US\$ 1,75 - auf US\$ 5 am Tag. Bei den Protesten kam es zu Ausschreitungen und Zusammenstößen zwischen Protestierenden und der Polizei. Haitis Anwälte sprachen sich für eine Verdopplung des Lohns aus.

### **Landwirtschaft**

Im August 2009 beschlossen der Welt-Bank Vorsitzende für die Karibik und der haitianische Botschafter in den USA Haitis Landwirtschaft mit US\$ 5 Millionen zu unterstützen. Das Geld soll vor allem dem Landwirtschaftsministerium zu gute kommen. Landwirtschaftliche Erträge spielen eine wachsende Rolle in Haitis Wirtschaft und machen jetzt schon 25% des BIPs und 60% der Beschäftigung aus.

Die Folgen der schweren Stürme in 2008 haben auch Auswirkungen auf die Wasserversorgung. Die Kosten für Trinkwasser haben sich seit den Hurrikans verdoppelt. Diejenigen, die sich das teure Wasser nicht leisten können, sind abhängig von den Wassertankern der UN und NGOs.

### **Naturkatastrophen/Klima**

Haiti wird regelmäßig von schweren Überflutungen getroffen, da die meisten Bäume der Holzkohle- und Farmland-Produktion zum Opfer gefallen sind. Für die im August 2009 beginnende Hurrikane-Saison wurden große Neuerungen in der Vorbereitung getroffen. So wurden 142.000 Tonnen Nahrung

gelagert, mit der man bei einer Katastrophe eine halbe Millionen Menschen einen Monat ernähren könnte, berichtet die UN. Außerdem wurden Einsatzpläne und Notunterkünfte angelegt.

<http://www.nytimes.com/2009/03/24/world/americas/24haiti.html?pagewanted=1&r=1&ref=world>

### **Drogenschmuggel**

Der Miami Herald berichtete am 7. März 2009 dass der Kokain-Schmuggel aus Lateinamerika über Haiti als Zwischenstation in den letzten 2 Jahren um 53% zugenommen hat. Durch den Einsatz von Helikoptern der U.S. Drug Enforcement Agency 2007 hörte der Schmuggel über den Luftweg vollständig auf. Präsident Préval bat bei seinem Besuch in den USA Anfang 2009 die Obama-Administration um Hilfe bei dem Kampf gegen die Drogen-Schmuggler.

### **Gesundheitssystem**

Haiti hat die höchste Müttersterblichkeits- sowie die höchste Geburtenrate in der westlichen Hemisphäre. Ein Grund dafür ist, dass Frauen häufig keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung haben und sich diese auch nicht leisten können.

Rund 70% der Patienten in den Krankenhäusern der dominikanischen Provinzen San Juan de la Maguana, Azua und Elias Pina sind Haitianer. Die Menschen kommen meist mit Komplikationen, die in Haiti nicht behandelt werden konnten. Besonders oft kommen schwangere Frauen, die in Haiti nicht die notwendige Hilfe angeboten bekommen.

Die Rate von HIV-Infizierten ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Vor allem dank Aufklärungsarbeiten von NGOs und der Schließung von privaten Blutbanken

<http://www.net-tribune.de/nt/node/9332/news/Erfolgreiche-Bekaempfung-von-HIV-in-Haiti/site/1>

### **Menschenrechte**

Im April verurteilte Reporter ohne Grenzen die Schließung des Radiosenders Idéale FM von der lokalen Justiz in Port-de-Paix. Der Sender wurde geschlossen, weil die Reporter keine Angaben über die Quellen ihrer Beiträge machen wollten.

Ende August besuchte Michael Forst von der UN in seinem Amt als unabhängiger Experte über die Situation der Menschenrechte auf Haiti den Inselstaat.

<http://www.welt.de/die-welt/kultur/article4437864/Haiti-erfand-die-Menschenrechte.html>

### **Arbeitslosigkeit**

Arbeitslosigkeit ist eines der größten Probleme in Haiti. NPR berichtet im Juni 2009 von einer Arbeitslosenquote über 70%. Es gibt weder Sozialversicherungen noch Arbeitslosenversicherungen,

kein staatliches Gesundheitssystem und keine Versorgungssicherheit. HOPE II, ein US Programm zur Generierung von Jobs in Haiti, soll Besserung bringen. Das 2008 verabschiedete Programm erlaubt es den Haitianern Güter steuerfrei in die USA zu exportieren.

<http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=104403034&ft=1&f=1004>

### **Erdbeben:**

Über das Erdbeben am 12. Januar berichteten die deutsche und internationale Presse ausführlich.

Einige ausgewählte Artikel, die wie wir finden lesenswert sind, finden Sie hier:

New York Times: *Haiti's Misery* <http://www.nytimes.com/2010/03/26/opinion/26fri1.html>

Zeit: *Die traurige Chance der Stunde null* <http://www.zeit.de/2010/04/01-Haiti>

Huffington Post: *Haiti and the depths of darkness*

[http://www.huffingtonpost.com/amy-wilentz/haiti-and-the-depths-of-d\\_b\\_424806.html](http://www.huffingtonpost.com/amy-wilentz/haiti-and-the-depths-of-d_b_424806.html)

Süddeutsche Zeitung: *Hundert Jahre Grausamkeit*

<http://www.sueddeutsche.de/politik/413/502645/text/>



## II. Aktivitäten der Ländergruppe und der Einzelgruppen (seit 11/08)

### Haiti-Sondersendung bei Tide-Radio Hamburg 96,0:

Im Rahmen der von der AI-Hochschulgruppe Hamburg gestalteten Radiosendung „Redefreiheit“ auf Tide-Radio war am 8. November 2008 die Insel Hispaniola Thema. Die Ländergruppen Haiti und Dominikanische Republik haben den Beitrag gestaltet und berichteten über die allgemeine Menschenrechtslage in den beiden Ländern. Im Vordergrund stand hierbei sowohl die Problematik des Waffenbesitzes und der Straflosigkeit in Haiti als Ursache für viele Menschenrechtsverletzungen sowie Reflexionen zur Lage in der Dominikanischen Republik angesichts der Wiederwahl von Leonel Fernández im Mai 2008. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der schwierigen Situation haitianischer Migranten in der Dominikanischen Republik, die insbesondere aufgrund ihres prekären rechtlichen Status Opfer vielfältiger Menschenrechtsverletzungen werden.

### Kunstauktion in Schwäbisch-Hall:

Zur Feier des Jubiläums „60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ hat die AI-Gruppe Schwäbisch-Hall eine Kunstausstellung mit über 50 Werken von 24 Künstlern der Region Hohenlohe-Hall veranstaltet, die in einer Abschlussveranstaltung versteigert wurden. Dank des großen Interesses der Öffentlichkeit kamen 1.500 Euro zusammen, die für eine haitianische Organisation vorgesehen sind, mit der Amnesty International vor Ort zusammenarbeitet. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung haben die Gruppensprecherin für Haiti, Jenny Schöberlein, und ihre Stellvertreterin, Julia Borst, die Menschenrechtssituation in Haiti sowie den damals neu erschienenen Bericht zu sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen „Don't turn your back on girls“ vorgestellt.

### Foto-Ausstellung von Alice Smeets „Growing-Up in Haiti“:

Besonders gefreut hat uns, dass die belgische Fotografin Alice Smeets uns ihre Fotos der Reihe „Growing-Up in Haiti“ zur Verfügung gestellt hat, die nun bereits seit über einem Jahr von Gruppe zu Gruppe wandern. Alice Smeets hat selbst bereits mehrere Male das Land besucht und durch ihre Bilder den oft schwierigen Alltag der Haitianer dokumentiert.

Bei der Auftaktveranstaltung am 16. Dezember 2008, die in Hamburg in der Werkstatt 3 stattgefunden hat, war Alice Smeets selbst zugegen und hat den zahlreichen Gästen ausführlich über ihre persönlichen Erfahrungen in Haiti berichtet. Die Veranstaltung fand großen Zuspruch und das Publikum zeigte sich sehr interessiert. Durch Alice Smeets Geschichten zu jedem Bild konnten die Fotos einen noch nachhaltigeren Eindruck hinterlassen. Fortgesetzt wurde die Ausstellung in



Hamburg in der + art gallery, wo die Fotos über eine Woche zu sehen waren. Im Rahmen einer Vernissage am 22. Januar 2009 (diesmal leider ohne Alice Smeets) hat die Ländergruppe Haiti den Besuchern durch Infowände einen Einblick in aktuelle Situation in Haiti gegeben. Ergänzt wurde dies durch Vorträge.

In den darauf folgenden Monaten wanderte die Ausstellung nun durch die Republik und war außerdem in Heidelberg und Würzburg zu sehen. In Aachen war die Ausstellung im September / Oktober 2009 im Rahmen der Aachener Kinderrechtewochen im Ludwig Forum zu sehen.

### **Tag der Verschwundenen in Hannover:**

Am 29. und 30. August 2009 hat die Hannoveraner AI-Gruppe in der Fußgängerzone eine Aktion zum „Tag der Verschwundenen“ durchgeführt. Anhand von schwarzen Silhouetten mit Infotafeln wollten sie Passanten auf das Schicksal verschiedener Verschwundener aufmerksam machen. Mit Lovinsky Pierre-Antoine, der bereits seit August 2007 verschwunden ist, haben sie auch einen der prominentesten Fälle aus Haiti in ihre Aktion aufgenommen.



### **Infostände zu Haiti in Trier:**

Die AI-Gruppe Trier hat 2009 mehrmals Infostände zu Haiti veranstaltet. So wurden im Zuge des Internationalen Tags der Erinnerung an den Sklavenhandel und dessen Abschaffung im August in der Trierer Innenstadt Unterschriften gesammelt und Postkarten verteilt. Auch bei den Semestereinführungswochen an der Uni Trier Mitte Oktober war die Gruppe mit einem Stand zu Haiti vertreten.

### **Benefizveranstaltung der Bucerius Law School, Hamburg:**

Angesichts der tragischen Katastrophe vom 12. Januar 2010 haben die studentischen Gruppen der Bucerius Law School – darunter auch die dortige AI-Hochschulgruppe – am 28. Januar 2010 eine Benefizveranstaltung zugunsten der Erdbebenopfer organisiert. Die Einnahmen der Lose, die man im Vorfeld erwerben konnte, wurden für Sofort- und Wiederaufbauhilfe in Haiti gespendet. Im Laufe des Abends wurden gestiftete Preise unter den Teilnehmern verlost. Um die Veranstaltungen durch Informationen zu Haiti abzurunden, hat Julia Borst von der Ländergruppe Haiti über die Geschichte des Landes sowie die aktuelle Menschenrechtsslage berichtet und auf mögliche Folgen des Erdbebens in diesem Zusammenhang hingewiesen.

### **Benefizveranstaltung der AI Hochschulgruppe der Universität Hamburg:**

Am 6. März 2010 veranstaltete die AI Hochschulgruppe der Universität Hamburg ein Singer/Songwriter-Abend in der Pony Bar am Allende Platz zu Gunsten des Vereins Haiti Care, der in Port-au-Prince eine Schule und ein Waisenhaus betreibt.